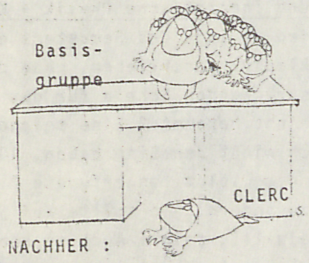


VORHER :

In der ersten folgenden Obungsstunde sprachen sich dann auf Unterschriftslisten etwa 9o% der Übungsteilnehmer dagegen aus, eine über die formale Abgabe einer Übungsaufgabe hinausgehende zwangsweise Leistungskontrolle zu fordern.

Nachdem man nach Auskunft von Assistenten erst in der Woche vor Pfingsten in die neue Aufgabenpraxis einstieg, war hier der letzte Termin, noch eine Übereinkunft mit dem Lehrstuhl zu erreichen. Insbesonders mußten wir sofort Konsequenzen aus der Umfrage in den SdM-Übungen, die ja als Abstimmung zu werten ist, ziehen. Die Basisgruppe hat das dann auch ohne Rücksicht auf die vergangenen negativen Erfahrungen, die wir bei derlei machten, nochmals versucht.



NACHHER :

Abgesehen von einer "Lücke" in der Diplomprüfungsordnung, nach der,laut Clerc, für SdM I überhaupt kein Leistungsnachweis (außer für Honnef) erforderlich ist, hat sich mit Herrn Clerc vor allem in der drängenden Frage der Leistungsfestsetzung für Honnefempfänger überhaupt keine Änderung erreichen lassen, was bedeutet, daß Clerc sich bewußt über den erklärten Willen der Studenten hinwegsetzt. Die das eine Anschuldigung gegen [illegible] zenten wäre, aber abwandelt in: für ihn unterste vertretbare Grenze. Ja, eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.

Die wirklich Einflußnehmenden auf Gesetze, Bestimmungen etc. sind immer die Ausführenden, bzw. Interpretierenden. Sie dehnen und strecken, raffen und pressen das Material der Paragraphen beinahe nach Gutdünken und haben dabei den Vorzug, sich selbst als nicht kompetent zu fühlen oder dies vorzugeben, wenn sie angegriffen werden.

"Ich will nicht die politischen Ziele der Basisgruppe fördern", sagt Clerc, und er meint die Interessen der Studierenden, denn wenn es ein politisches Ziel der Basisgruppe gibt, so ist es dies: Studentische Interessen zu vertreten, jawohl, auch zu beeinflussen und wohlgemerkt,sich beeinflussen zu lassen. Wir wollen nicht eines Tages dastehen und sagen müssen, wie Clerc es tun muß : ich habe zwar als Mensch diese oder jene Ansicht, aber die Situation (wer oder was ist das?) zwingt mich dazu, andere Interessen zu protegieren, mich danach zu richten und sämtliche diesbezüglichen Forderungen zu erfüllen. Wir sind da anderer Ansicht, wenn es nämlich darum geht, die Verhältnisse zu ändern, damit wir nicht unter dem Zwang von irgendwelchen "Situationen" stehen, können und wollen wir uns nicht in diese Situationen finden, sondern wir müssen, das zeigen die vergangenen Erfahrungen, aktiv und nicht nur verbal für unsere Interessen eintreten.

Nach dem eindeutigen Votum unserer Kommilitonen, die sich mit uns gegen Clercs Methoden ausgesprochen haben, können wir uns mit den gegenwärtigen Leistungsforderungen nicht abfinden. Wir müssen aus dieser Abstimmung die Schlüsse für unsere Aktionen ziehen. Das letzte Wort zur Struktur der Materie I ist noch nicht gesprochen.

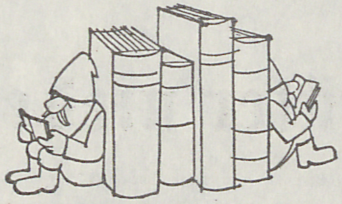
VENCEREMOS !

Schlumpft die Schlümpfe nieder !



A) Unbehagen am jetztigen Wissenschaftsverständnis

Die Aufhellung des Hinterg[illegible]penweges, der die Bildung des Selbstverständnisses bei der Masse der Professoren kennzeichnet, wäre eine Leistung, die sicherlich viele Unzulänglichkeiten, Machenschaf-



ten und Kuriositäten im Hochschulbetrieb erklären würde. "Wissenschaft" und "Wissenschaftlichkeit" sind von den meisten Professoren unverstandene Vokabeln, blecherne Schmuckstücke ihres satten unreflektierten Selbstverständnisses. Die Borniertheit erreicht jenes Maß, daß behauptet wird, untrügliches Erkennungsstück praktizierter Wissenschaft sei der dozierende Professor. Nicht die Sache des Vortragens liefert die Beurteilungsgrundlage, sondern eine von bereits Erleuchteten beglaubigte Person.
Jede Lehrtätigkeit hat notwendig auch Führungscharakter und dieser wird maßgeblich beeinflußt vom jeweiligen Selbstverständnis der Lehrenden. Dieses Selbstverständnis (Verständnis von Wissenschaft) verzichtet darauf , die Vorgänge, durch die Ausbildungsziele definiert und die Richtung der Forschung fixiert werden, zu durchschauen.
Dieses Verständnis läßt es zu, daß die Methode eigener wissenschaftlicher Arbeit weder reflektiert, noch artikuliert wird.
Dieses Verständnis begreift nicht, daß mit der fachspezifischen Ausbildung auch eine soziale Rolle eingeübt wird.
Dieses Verständnis hält es für überflüssig, die Differenz wirklicher und möglicher Verwendung wissenschaftlicher Ergebnisse zu thematisieren.

B) Was kann Wissenschaftstheorie leisten ?

" Die alten Universitäten versagen in zweifacher Hinsicht : Sie lassen erstens weder kritische Wissenschaft im umfassenden Sinn zu, noch zweitens produktive Wissenschaft - effektive Arbeit - im engeren Verständnis."
Wissenschaftstheorie kann das Erkenntnismaterial bereitstellen, das zur Realisierung kritischer und produktiver Wissenschaft notwendig ist. Das Programm einer umfassenden Wissenschaftstheorie auf das wichtigste zusammengezogen :
Es kommt darauf an, die verschiedenen Dimensionen, denen Wissenschaft zugehört, also etwa der anthropologischen (Wissenschaft als menschliche Tätigkeit), der kulturell-sozialen (Wissenschaft als gesellschaftliche Erscheinung), der theoretischen (Wissenschaft als erkenntnislogisches Gebilde) Dimension, zu erfassen und die Beziehung zwischen diesen aufzusuchen. Die Wissenschaft muß, wenn sie als Gesamterscheinung begriffen werden soll (bislang sind hierzu lediglich einige Ansätze geliefert worden), also zunächst Thema ideologiekritischer, erkennt-



nistheoretischer, methodologischer, soziologischer und psychologischer Untersuchungen sein.
" Diese Wissenschaftskritik hat die Aufgabe, Lehre und Forschung unter dem Gesichtspunkt didaktischer b.z.w. methodologischer Voraussetzung zu reflektieren und sie im Hinblick auf die sozialen Verwendungszusammenhänge von wissenschaftlichen Qualifikationen und Informationen einem Rechtfertigungszwang auszusetzen."

C) Die Aufnahme von Wissenschaftstheorie in den Wissenschaftsbetrieb

Im Sinne einer experimentellen und exemplarischen Einleitung der Reflexion auf Wissenschaft an der THD sollten zunächst im Bereich der Fächer Mathematik und Physik Proseminare und Seminare über fachbezogene Wissenschaftstheorie durchgeführt werden.

29.5.70

BASIS M·PH mai

clerc story



Wir haben wieder einmal eine Quittung dafür bekommen, daß wir etwas versucht haben, von dem wir längst wußten, daß es falsch ist: einige Kommilitonen haben Gespräche mit einem Dozenten geführt, und, wie es offensichtlich nicht anders sein kann, so kam auch hier nichts neues heraus.

Wie es anfing ist uns allen bekannt: Die, gemessen an fast allen anderen Fächern, horrende Übungspraxis in Struktur der Materie I führt zunächst zur spontanen Verhinderung einer Hörsaalübung, und dann z-u einer Reaktion von Clerc und Prange, die nicht mehr war als ein Manöver zur Aufsplitterung der Studenten, da sie gewertete Massenveranstaltungen (Hörsaalübungen, Tests usw.) nicht mehr wie bisher vorsah, ansonsten aber quantitativ die gleichen Anforderungen stellte.



behauptete "Lücke" in der Diplomprüfungsordnung, dieim Übrigen auch für ThPhy I&II gelten würde, hätte man auch anders zutage fördern können. Wobei sich Clerc aber ein Verdienst hätte erwerben können, bei der Festsetzung der Leistungsnorm für Honnef -"Geförderte", blieb er absolut hart bei seinen völlig willkürlichen Forderungen. Obwohl nach seinen Worten die Honnef-Methoden nicht gerecht sind, schützt er doch vor, sich nach den einschlägigen Bestimmungen richten zu müssen. Dies ist aus folgendem Grund absolut unwahr: Da die Honnef-Bestimmungen nur völlig undifferenzierte Anforderungen stellen, ist den individuellen Vorstellungen und Interpretationen der Professoren und Dozenten keine Grenze gesetzt. So sagt denn auch Clerc:"Was Leistung ist, definiere ich." 5o%, sagt er, sei die unterste vertretbare Grenze, unter [illegible]er sich lächerlich mache, wobei er auf die Zwischenfrage, ob das eine Anschuldigung gegen andere Do-

Auszug aus dem Protokoll der Besprechung der ehemaligen Engeren Fakultät vom 24.4.1970
Angefertigt am 19.5.70
Der Studentenschaft zugegangen am 26.5.70

Unter C) Personalia erscheint :

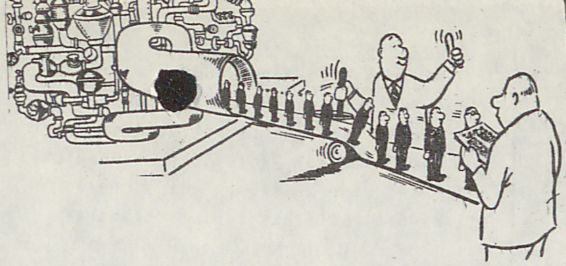
4. Herr Dr. Clerc berichtet von Störungen in den Übungen zu der Kursvorlesung "Struktur der Materie I". Studenten verlangten von ihm, er möge zusichern, daß jeder Teilnehmer an den Übungen einen Übungsschein bekommt, insbesondere auch dann, wenn der Student keine der gestellten Übungsaufgaben bearbeitet und abgegeben hat.
Der Dekan stellt dazu fest:
   1. Jeder Dozent bestimmt allein Form und Inhalt der von ihm geleiteten Lehrveranstaltung, insbesondere Form und Inhalt der Übungen.
   2. Lt. Prüfungsordnung kann ein Kandidat nur dann zur Prüfung zugelassen werden, wenn Übungsleistungen erbracht worden sind. Die Anerkennung von Übungsleistungen geschieht durch den Übungsleiter, in diesem Falle Herrn Dr. Clerc.

Professor Becker berichtet in diesem Zusammenhang über ein Schreiben des Hessischen Kultusministers an ihn, in welchem es heißt, daß er nicht berechtigt sei Übungsscheine auszustellen, wenn keine Übungsleistungen erbracht worden seien.

Abschließend beschloß die Fakultät einstimmig, daß sie jeden Dozenten unterstützen wird, der sich weigert Übungsscheine auszustellen, wenn keine Übungsleistungen erbracht worden sind.

Anmerkung : Man beachte besonders Punkt 4.1.

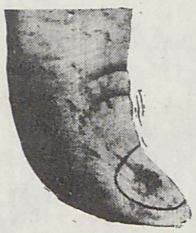
Reflexion auf Wissenschaft



abhängt, wird jeder student, der schon mal prüfungen absolviert hat, bestätigen können. die prüfungen erzwingen anpassungsprozesse in fragen der wissenschaftlichen lehrmeinung, sie setzen die enge zu verstehende loyalität der wissenschaftlichen mitarbeiter , vor allem der assistenten in politischen grundsatzfragen voraus. ein aufsteiger ist in der wissenschaftlichen pyramide fast nur über das wohlwollen eines lehrstuhlinhabers möglich.

Pisst die Prüfer nieder

der lehstuhlinhaber selbst ist über alle zweifel erhaben.
sehr schnell sich entwickelnte fächer, wie nat urwissen- und ingenieurwissenschaften, müßten dem anspruch von prüfungen, der gewöhnlich vorgegeben wird, z.b. von der WRK : kontrolle und befähigungsnachweis des leistungstandes, laufend prüfungen für professoren über ihre lehrfähigkeit und ihr wissen abhalten, was jedoch nicht getan wird. wer einmal den dornigen weg durchschritten hat, ist für die gesellschaft über jeden zweifel erhaben. so zeigt sich, wozu prüfungen eigentlich dienen: zur legitimation von autorität, zum aufbau von herrschaft, die meistens irrational ist.



haben schule und elternhaus die vorbedingungen für unkritisch funktionierende "leistungstypen" geschaffen, so bekommen sie auf den hochschulen den letzten schliff.es ist klar, daß die hierarchische organisation der industriebetriebe angewiesen ist auf individuen, die blindlinks anordnungen ausführen, die ohne einsicht in den gesellschaftlichen zusammenhang ihrer arbeit jedwedes technisches problem lösen, immer unter dem zwang, ökonomischen ansprüchen (anales profitstreben) gerecht zu werden. contergan und napalm bieten anschauliche beispiele für die gesellschaftliche blindheit der technischen intelligenz.
diese blindheit ist das ergebnis eines lang andauernden anpassungsprozesses, der sich im prüfungsritual besonders deutlich manifestiert. die prüfung ist im stärksten maße dadurch gekennzeichnet, daß vom prüfling die völlige unterwerfung unter den willen des prüfers verlangt wird. technischer ablauf, form, zeitpunkt und inhalt werden autoritär festgesetzt.Kritik oder mögliche mitbestimmungsformen, beispielsweise als vorherige diskussion über die zu prüfende stoffgebiete, werden strikt verhindert durch die drohenden (eingebildeten oder realen) sanktionen des prüfers.
wer sich der entmündigenden prüfungssituation unterwirft, wird kaum in der lage sein, die unterwerfung im berufsleben aufzuheben. er hat gelernt, fragwürdige leistungskriterien von denen zu akzeptieren, die ihn in abhängigkeit halten.
erst, wenn diese "untertanenfabrik" zu stätten emanzipatorischer theorie und praxis geworden sind, wird das leistungsprinzip einen neuen inhalt bekommen.

Studentenschaft der TH Darmstadt
z. Hd. Herrn ...

6100 Darmstadt

Hochschulstr. 1

Der mit Ihrer Zuschrift vom 24.5.66 ausgesprochenen Bitte trage ich durch Obermittlung eines Kartons meiner Erzeugnisse Rechnung. Dadurch hoffe ich Ihnen gedient zu haben. Ihrer Veranstaltung wünsche ich einen recht erfolgreichen Verlauf.

Mit freundlicher Begrüßung zeichne ich
hochachtungsvoll

Alfred Ritter

Anlage

2 Karton 404



In Hamburg wurde die Deutsche Sex Partei (DSP) gegründet .
Ihr großes Fernziel :
der Einzug in den Bundestag.
Wir stellen hier einen Wahlkampfplakat-Entwurf vor.

Das Praktikum steht hier nur in beschränktem Umfang im direkten Zusammenhang mit dem eigentlichen Studienfach. Aufbau und Arbeitsweise während des Praktikums sind nur wenig geeignet, den Zweck der Wissensvermittlung und des Erlernens eines Umgangs mit Geräten zu erfüllen.Der Sinn des Praktikums wird verfehlt, solange um jeden Preis 20 Versuche gemacht werden müssen, und das Kreuzchen auf der Karte wichtiger ist als die Versuchsdurchführung.Es wäre wesentlich vernünftiger, die von den meisten Mathematikern schon freiwillig belegte Vorlesung Programmieren in den Studienplan aufzunehmen.

Kleines chemisches Praktikum - Klausur
Wozu wird eigentlich noch eine Abschlußklausur geschrieben, wenn wenige Tage später eine (wennauch meist leichtere) Vordiplomsklausur folgt? Gilt hier doppelt hält besser, oder steckt hinter diesen Prüfungen zur Prüfung nicht die Absicht, an Zwänge anzupassen und an Situationen zu gewöhnen, deren Nichtbestehen Sanktionen zur Folge haben ?

Einführung Theoretische Physik - Klausur
Warum wird am Ende des Semesters eine Pflichtklausur geschrieben, ohne die man den entsprechenden Schein für das Hauptdiplom nicht bekommt ? Eine solche Prüfung kann doch nicht den Sinn haben, 10 Semester vor dem Diplom "ungeeignete " Bewerber auszusondern. Sie sollte auf jeden Fall freiwillig sein ! Auch so kann sie dem Lernenden Kontrolle sein und dem Lehrenden zeigen, wie gut er verstanden worden ist.

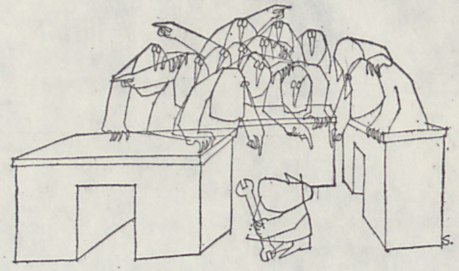
V E R W E I G E R T E N D L I C H
D I E V E R D A M M T E N
P F L I C H T K L A U S U R E N ! ! !

O R G A N I S I E R T E U C H
I N S E M E S T E R R A T E N ! ! !

BASISGRUPPE M·PH JEDEN MI 19°° ASTA

reform! reform!

(des Mathematikstudiums)



(tz)vor rund einem jahr wurde von der fakultät M/Ph eine drittelparitätische kommission zur reform des mathematikstudiums eingesetzt,die ein neues konzept zur studien-und prüfungsreform ausarbeiten sollte.unter vorsitz von herrn Vollrath machte sie sich zuerst an eine neuorientierung der studienformen,um damit die voraussetzung einer prüfungsreform zu schaffen.als ergebnis legte sie anfang april einen bericht vor,der sich zunächst mit dem problem derstudienreform befasst.

zu den inhaltlichen und formalen ausbildungszielen,die in dem bericht angesprochen werden,gesellt sich zumindest verbal ein bekenntnis zur gesellschaftlichen relevanz der mathematik:
"die mathematik hat,wie jede wissenschaft,bezug zur gesellschaft,in der sie betrieben wird.dadurch sind erforderlich die fähigkeit zum selbständigen arbeiten,fähigkeit zum verantwortungsbewussten arbeiten,fähigkeit und bereitschaft zur kritischen auseinandersetzung mit und mitwirkung in der gesellschaft" wesentlicher punkt in der erarbeiteten aubildungskonzeption ist die lehrform für das grundstudium:
die massenvorlesung wird aufgelöst,statt dessen gibt es vorlesungsgruppen mit maximal 50 teinehmern.allen diesen gruppen liegt ein skriptum des vorlesungsstoffes vor.zusätzlich gibt ein dozent einführung und überblick über die thematik des stoffes.dieser"vorlesungsrest" nimmt nur einen kleinen teil der für die lehrveranstaltung angesetzten zeit in anspruch.
Zur erarbeitung des skriptums werden gruppen mit etwa 16 teilnehmern gebildet, d.h. der kurs von 50 teilnehmern ergibt 3 arbeitsgruppen, die jeweils von einer lehrperson betreut werden. es muß dieser lehrperson - ein assistent oder ein studienrat im hochschuldienst - gelingen, "unterrichtsformen zu praktizieren, die zur aktivierung der gruppe führen. er sollte der typ eines sozial-integrativen lehrers sein. er sollte sich darum bemühen, allenfalls denkanstösse und hilfen zu geben. insbesondere sollte der die bildung kleinerer arbeitsgruppen innerhalb der gruppe fördern, um damit die studenten wirkungsvolle formen der kooperation entwickeln zu lassen, und die eigeninitiative der gruppe zu fördern. dabei sollten sich die gruppen frühzeitig um die verarbeitung geeigneter lehrbücher bemühen.
durch problemorientierte hausaufgaben, ... sollen die studenten zur selbständigen arbeit angeregt werden."

zur vollständigen abschaffung der vorlesungen, wie es im informatikstudium vorgesehen ist, konnte man sich nicht entschliessen. sehr zaghaft wird angedeutet, dass diese möglichkeit ja offensteht, falls sich während der erprobung die vorlesung als überflüssig erweisen sollte. die einbeziehung des infomatikmodells für das grundstudium als konkurrenzmodell in die erprobung neuer lehrformen konnten die profmitglieder der kommision nicht akzeptieren. begründung: diese lehrform sei pädagogisch nicht zu verantworten; trotzdem hatte man von mathematikerseite diesem modell in der informatikkommission zugestimmt. informatikern kann man wohl eine "schlechtere" ausbildung zumuten!?

der bericht bringt noch vorschläge über proseminare, kurse im aufbaustudium,und seminare, die aber hier nicht diskutiert werden sollen. außerdem wird gefordert, daß "didaktische übungen" für hilfsassistenten gruppenleiter, seminarteilnehmer, doktorandan und assisteten verbindlich werden. die gruppe der hochschullehrer wurde leider vergessen.
vor der verwirklichung des von der kommision entwickelten modells muß es erst als experiment erprobt werden - wohlbemerkt, echt wissentschaftlich, erst ausprobieren, bevor man sich auf die gefährliche sache einlässt.
im notprogramm ist also vorgesehen: im WS 70/71 werden in mathematik Ia 100 studenten ausgelost, die den stoff wie beschrieben in zwei kursen bearbeiten.
dazu werden zwei dozenten und vier studienräte benötigt. der unterrichtserfolg soll in einer semestralklausur festgehalten und mit dem ergebnis des großkurses verglichen werden. die vorschläge für das aufbaustudium und die seminare sollen bereits im SS 70 auf breiter basis experimentiert werden.
NA, DENN MAN TAU MIT DER REFORM !!!

Liebe Zweitsemester ...

Wie wir mit Erstaunen feststellen, liegt den Zweitsemestern offenbar nicht viel an einer Interessenvertretung. Mit Ausnahme eines einzigen Komilitonen war die Aufgeschlossenheit für Fragen des Studiums und der Hochschulpolitik nur von kurzer Dauer.Es ist im Übrigen müßig daraufhinzuweisen, daß zeitweilige spontane Aktivitäten nicht viel erreichen. Sie enden meist in zielloser Handwerkelei. Das beste Gegenbeispiel bildet der Viertsemesterrat der Basisgruppe, der sehr wohl in der Lage ist, sich, gegebenenfalls auch massiv, für die Belange der Studenten einzusetzen. Nun könnte man meinen, daß es bei den Zweitsemestern überhaupt keine Probleme gibt, oder aber, daß sich niemand einsetzen will, kann oder gar traut. Dies trifft offensichtlich nicht zu. Wir können also nur hoffen, daß auch die Zweitsemester einmal zu der Einsicht gelangen, daß eine Interessenvertretung notwendig ist. Die folgenden Absätze sollen dazu einen Anstoß geben :

Konstruktive Geometrie

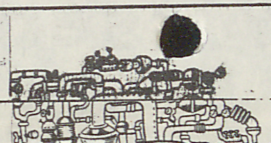
Durch Beschluß des Mathematischen Instituts wurde das Fach Konstruktive Geometrie für Mathematiker ersatzlos aus dem Stundenplan gestrichen. Wir begrüßen diesen längst fälligen Schritt und weisen darauf hin, daß damit K.G. als Prüfungsfach des Vordiploms entfällt, natürlich auch für die jetztigen Viertsemester.

Dies sollte Anlass genug sein, sich einmal zu überlegen, ob man nicht auch andere Lehrveranstaltungen überprüfen müßte,die die an sie gestellten Forderungen nicht mehr in ausreichendem Maße erfüllen.

Physikalisches Praktikum für Mathematiker

Das Praktikum steht hier nur in beschränk

Solange die Deutschen nicht aufhören, Hauptwörter groß zu schreiben, sind sie nicht wirklich antiautoritär. (englischer Hippie)



ALFRED RITTER SCHOKOLADENFABRIK
Waldenbuch bei Stuttgart 27.Mai 1966

Studentenschaft der TH Darmstadt

welcher gegenstand für eine wissenschaft bedeutsam ist, bestimmt der ordinarius oder seine hintermänner. daß das, was geprüft wird, häufig willkürlich und vom gutdünken des prüfers